



HAMBURGER SYMPHONIKER

PRESSEMITTEILUNG 3. April 2014

8. Symphoniekonzert 13./15.4.14

Antonín Dvořák: *Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op.104*

Hector Berlioz: *Symphonie fantastique op.14*

Dirigent: Ion Marin

Maximilian Hornung, Cello

Der Cello-Shootingstar Maximilian Hornung gastiert erstmals bei den Symphonikern

Bereits zweimal gewann er den ECHO: 2011 als „Nachwuchskünstler des Jahres“ und 2012 für die „Konzerteinspielung des Jahres (19. Jhd. im Fach Cello)“. Der junge **Maximilian Hornung** zog sofort alle Blicke und Ohren auf sich. Er arbeitete beispielsweise mit Daniel Harding, Bernard Haitink, Anne-Sophie Mutter, Yefim Bronfman und Jörg Widmann zusammen und spielte etwa in der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Concertgebouw Amsterdam und in der Londoner Wigmore Hall. „...Hornung [ist] von einem anderen Stern. Ein Frühvollendeter, der die Abgebrühtheit eines Routiniers mit der Unbekümmertheit des Springinsfelds verbindet“, meinte etwa Die Zeit. Erstmals ist er bei den Symphonikern zu Gast.

Auch **Ion Marin**, der weltweit gefeierte österreichisch-rumänische Dirigent dieses Debüts, kann Preise vorweisen: Für seine Einspielungen erhielt er drei Grammy-Nominierungen und zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Preis der Deutschen Schallplattenkritik, den Diapason d'Or und den BBC Classic Prize.

Mitten im zweiten Satz dieses an „böhmischen“ Melodien so reichen Cello-Konzertes von **Antonín Dvořák** erklingt eine klare, leicht melancholische Melodie im Dreivierteltakt. Trotz der Fülle an Einfällen sticht sie heraus – und ist dem Dvořák-Liebhaber bekannt aus dem Lied „Lasst mich allein“. Dies war das Lieblingslied von Josefine Kounicová, Dvořáks großer (unerfüllter) Jugendliebe, die – mittlerweile seine Schwägerin – in der Heimat schwer erkrankte, während er in New York komponierte. Oder war es doch vor allem die Sehnsucht nach seinem Heimatland Böhmen, die ihm die Feder führte? In Dvořáks letztem in Amerika geschriebenen Werk ist die Musik Böhmens viel präsenter als die Amerikas.

Auch die *Symphonie fantastique* erzählt von unglücklicher Liebe. **Hector Berlioz** widmete ihr nicht nur ein Lied-Zitat, sondern gar das gesamte Werk. Ein junger Musiker sieht eine Frau, die „alle Reize besitzt, die er sich von seiner Idealfrau immer erträumt hat“, so Berlioz in seinem epochemachenden „Programm“. Der Held besucht einen Ball – immer wieder taucht das Bild der Frau vor seinem inneren Auge auf „und versetzt seine Seele in Aufruhr“. Auf dem Lande kommt kurzzeitig Gelassenheit auf. Doch die Eifersucht spielt dem jungen Mann einen Streich. Ihn überkommen Visionen, er träumt einen chaotischen Reigen mit Gespenstern und Monstern. Was für Dvořák Josefine war, ist für Berlioz Harriet Smithson: Ebenfalls eine Schauspielerin, die Berlioz in jungen Jahren bewunderte. Nach der *Symphonie fantastique* heirateten sie. Jedoch blieb die Ehe unglücklich: Ein wahr gewordener Traum bedeutet eben nicht gleich pures Glück.

SONNTAG	13. APRIL 2014	19.00 Uhr
DIENSTAG	15. APRIL 2014	19.30 Uhr
LAEISZHALLE	GROSSER SAAL	
KARTEN	8 BIS 42€	[zzgl. Vorverkaufsgebühren]

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation
+49 (0)176 101 43 529
o.dittmann@hamburgersymphoniker.de